

Könnte das Leben schöner sein? 32 Grad, und ich liege am schönsten Strand ganz Lanzarotes. Nur wenige weitere Touristen um mich herum und das Beste: keine schreienden Kinder, die ihrem Papa ihre tolle Burg, die einfach nur ein Klotz Sand ist, zeigen wollen oder sich im brennend heißen Sand die Füße wund gemacht haben oder besser noch einen „tödlichen“ Hunger erleiden, obwohl man ihnen beim Frühstück gesagt hat, sie sollen ein Brot mehr essen, da der Tag lang wird. Aber nein, heute nicht. Heute gehöre ich nur dem brennenden, aber doch so angenehmen Gefühl der Sonne auf meiner Haut, den geschmeidig klingenden Wellen, die gerade den perfekten Rhythmus haben, und... dem Mann meiner Träume, der sich gerade aus dem Meer zu mir zurückbewegt. Es sieht nach attraktivem Rennen aus, aber ich kann es nicht genau sagen, denn mein Kopf spielt es in Zeitlupe ab. Noch besser wäre es, könnte ich zurückspulen und diesen Moment auf einem Videorekorder in meinem Kopf speichern und immer wieder von vorne abspielen.

„Na Liebling, sicher, dass du dich nicht mal zu mir ins Wasser gesellen willst? Es hat die perfekte Temperatur!“, sagt er mit seinem charmant auffallendem französischen Akzent. Währenddessen schüttelt er seinen Kopf wie die Hunde es immer tun, um sich trockenzurütteln, aber schon wieder auf so attraktive Art. Dabei gelangen ein paar kalte Tropfen auf meine Haut, sodass ich sofort Gänsehaut bekomme. „Nein, jetzt nicht“, sage ich. „Die Sonne ist sehr angenehm gerade.“

„Na gut Liebling, wie du meinst. Komm einfach dazu, wenn du es dir anders überlegst.“

Er beugt sich nach vorne, legt seine Hand auf meinem Arm ab und bewegt seine Lippen Richtung meinen. Der Griff seiner Hand an meinem Arm wird immer fester und seine Fingerspitzen kneifen sich tief in meine Haut ein bis zu einem unerträglichen Schmerz. Ich schrecke auf.

Es ist mitten in der Nacht, meine Haare sind komplett verspielt und kleben in meinem Mund, mir ist kalt und die Decke liegt kein Stück mehr über mir. Neben mir sitzt Henning mit starren Augen, die an die Wand gucken, die Decke an sich gerissen und seiner Hand fest um meinen Arm. „Ich hab die Schnauze voll von diesem Theater. Glaubst du, es dreht sich alles nur um dich? Deine Neurosen belasten die ganze Familie. Reiß dich endlich zusammen! Sei ein Mann! Einer den ich lieben kann!“ Ohne noch einen weiteren Blick auf ihn zu wenden, drehe ich mich um und versuche weiter zu schlafen. Henning steht auf und rennt aus dem Zimmer.

Nach ein paar Versuchen habe ich akzeptiert, dass ich nicht mehr einschlafen kann. Ich gehe ans Fenster und gucke raus auf die Straße. Eine junge Gruppe an Jungs läuft völlig betrunken die Straße hoch, aber sie sind glücklich, sie lachen und keiner scheint ausgeschlossen zu werden.

Henning hat sich dieses frustrierende Leben bestimmt auch nicht selber ausgesucht und ich weiß, dass er das ganze Drama nicht nur spielt, um irgendwie Aufmerksamkeit zu erhalten. So ist Henning nicht. Trotzdem raubt es manchmal meine letzten Nerven. Was erwartet er auch, dass die Welt sich vor einen Füßen nieder kniet wenn es im Leben gerade mal nicht gut läuft? Genauso wie er habe ich die Rolle der Tochter, der Frau, der Freundin und der Mutter. Und überall muss ich mehr Kraft aufwenden als er. Meine Eltern kritisieren mich immer noch bei jedem Schritt den ich mache, mein Job bereichert mein Leben nun auch nicht wirklich, als Freundin bin ich kaum präsent und als Mutter ist es schon fast selbstverständlich dass ich für alles zuständig bin. Die Mutter ist die die die Entscheidungen trifft und am Ende auch die die Folgen davon tragen muss. Wenn die Kinder etwas von einem wollen denkt Henning nichteinmal darüber nach dass er eventuell angesprochen sein könnte. Es muss das Wort Vater fallen, damit er bereit ist zu helfen. Und jetzt soll ich für ihn noch mehr als eine Frau sein? Ja ich mach mir sorgen und kümmere mich auch um ihn wenn ich gerade mal wieder an die Liebe denke. Vorallem am Anfang machte mich sein Zustand sehr unruhig. Aber die Rolle eines Therapeuten nehme ich jetzt nicht auch noch ein. Henning ist alt genug um sich selber helfen zu können. Wenn es etwas ernstes ist, so wird er doch hoffentlich in der Lage sein das zu klären. Manchmal mach ich mir Vorwürfe, dass das alles vielleicht von mir kommt. Ich habe mich anfangs mit dem Thema beschäftigt und im Internet stand, dass eine Ursache die Ehe sein kann. Er hat ja schon einiges an Stress um die Ohren, vorallem im Job .und wenn ich ihm dann das Gefühl, gebe er würde alles falsch machen löse ich vielleicht etwas in ihm aus was garnicht meine Intention war. Gerade eben war ich eventuell auch zu streng. die Worte die ich genannt habe waren hart und garnicht so gemeint. Es dreht sich nicht alles um ihn und in einer Ehe sollte man füreinander da sein. Doch dann denke ich mir wieder, inwiefern er für mich da ist. Eine wirkliche Hilfe ist er nicht in der Familie, weder finanziell noch als Mann. Und stur ist er auch noch, besonders wenn es um seine Schwester geht. Würde er sich um mein Wohl kümmern, so würde er sich ernsthafte Hilfe suchen um mich nicht weiter zu quälen.

Ich höre wie die Gartentür wieder aufgeht. Henning mag sich wohl beruhigt haben. Vielleicht hatte er ja genauso eine Diskussion mit sich selber geführt wie ich gerade. So lange ist er nämlich nie draußen. Ich ging schnell wieder ins Bett, schnappte mir mein Anteil von der Decke und inszenierte einen ganz festen Tiefschlaf. Auch wenn ich ein schlechtes Gewissen hatte war mir kein Gespräch zumute. Ich denke er selbst war gedanklich auch viel zu festgefahren in dem Moment, so wie ich Henning kenne.

Das Letzte, an das ich mich erinnern kann, ist, dass die Decke sich spannte, und Henning sich wieder zu mir ins Bett legte. Danach schlief ich ein.